

27. April 2021

Liebe Mitglieder, Wohltäter und Freunde des China-Zentrums,

ob die kleine Huihui auch jetzt noch tanzen darf? Bei unserem Besuch stellte sich die Sechsjährige mit Down-Syndrom ganz nahe vor den Besucher ihres Waisenheimes in Nordchina und schaute erwartungsvoll hoch, in die Augen ihres etwas ratlosen Gegenübers. Da sie nicht sprechen konnte, war das ihr einziges Mittel, zum Ziel zu kommen: tanzen! So stand sie lange da, bis eine der Ordensschwestern dem Gast erklärte: „Sie will mit Ihnen tanzen!“ Und niemand konnte ihr da widerstehen, weder ein deutscher Bischof noch chinesische Geschäftsleute oder Wohltäter. Musik brauchte es dazu nicht. Und wenn dann einem Besucher die Tränen kamen, waren es mit Sicherheit Freudentränen.

Als wir hörten, dass auch dieses Waisenheim jetzt von den chinesischen Behörden aufgelöst worden ist und alle Kinder auf staatliche Heime verteilt sind, da konnte man sich seiner eigenen Tränen kaum erwehren, aber Freudentränen waren es diesmal nicht!



Weihbischof Steinhäuser; Fotos: China-Zentrum

Etlliche der zum Teil schwerstbehinderten Kinder waren vor Jahren nicht selten nachts in Kartons in den Türbögen dieses Heimes gelegt worden. Die Eltern waren schlicht zu arm, sich um ihre behinderten Kinder zu kümmern. Sie brauchten gesunde Nachkommen, auf die sie sich im Alter stützen können. Andere wiederum schämten sich, behinderte Kinder zu haben. Die Menschen wussten: die katholischen Schwestern lassen die Kinder nicht einfach sterben, dort werden sie – wenn auch mit einfachen Mitteln – liebevoll gepflegt.

Diese Liebe und Wärme spürten die Besucher überall in dem Waisenheim. Beeindruckend waren die Professionalität und die gute Ausbildung des Personals. Fachleute wurden eingeladen, ihnen und auch Eltern mit ihren behinderten Kindern aus der Nachbarschaft beizubringen, wie man mit welchen Behinderungen umgeht, um die Kinder zu einem größtmöglichen Maß an Eigenständigkeit zu erziehen.

Wen Dage, „der große Bruder Wen“, zeigte stolz einen aus Plastikperlen zusammengesetzten Panda, und dass man auch ohne Arme tolle Gemälde malen kann, bewies ein dreizehnjähriges Mädchen. Das Beste aus den Kindern herauszuholen, war ein klares Ziel der Schwestern und MitarbeiterInnen. Die Menschen in der Umgebung und auch viele Wohltäter schätzten diesen Geist und die bewundernswerte Arbeit des Waisenheims. Jetzt steht es leer, von einem Tag auf den anderen, heißt es in den Berichten. Die Kinder dürfen auch keinen Kontakt mehr zu ihren BetreuerInnen und LehrerInnen haben!

Der Grund für die Auflösung der christlichen Waisenheime ist wohl politisch. Es geht darum, jeglichen Einfluss von Religion auf Minderjährige bereits im Keim zu ersticken. Schon im Mai letzten Jahres waren sie gezwungen worden, alle religiösen Symbole in den Heimen zu entfernen. Religiöse Aktivitäten, wie das Gebet vor dem Essen, waren nicht mehr möglich.

Das strenge Verbot, Kinder in irgendeiner Weise mit Religion in Kontakt zu bringen, wird in China mehr und mehr durchgesetzt, auch wenn es einige Gegenden gibt, in denen noch ein Minimum an Kinder- und Jugendpastoral möglich ist. Aber man ist sich sicher: über kurz oder lang wird diese Politik in ganz China konsequent durchgeführt werden. In einigen Provinzen haben Priester Arbeitsverbot erhalten, weil sie Jugendaktivitäten durchgeführt hatten. Es wird berichtet, dass Eltern und Großeltern bedroht wurden, sollten sie Kinder weiterhin religiös anleiten. Bibeln sind im Internet nicht mehr erhältlich. Die einzige nationale Kirchenzeitung wurde zumindest vorerst geschlossen, glaubensbezogene Internetaktivitäten werden mehr und mehr überwacht oder gar unterbunden. Überwachungssysteme helfen, unerlaubte religiöse Aktivitäten aufzuspüren, aufzulösen und Beteiligte zu bestrafen. Nach Corona durften manche Kirchen erst wieder öffnen, wenn die Verantwortlichen schriftlich versprachen, keine Minderjährige in die Kirche zu lassen. Schon vor einigen Jahren beschrieb es ein Priester so: „Sie nehmen uns die Kinder, sie nehmen uns die Zukunft, unsere Beine zum Laufen.“

Es ist ein subtiler Kampf, den Chinas Staatspräsident Xi Jinping gegen die Religionen führt, vor allem gegen die christlichen Kirchen (hier insbesondere Untergrundkirchen) und die islamischen Gläubigen (z. B. die Uiguren in Xinjiang). Seine Interpretation des „Sozialismus mit chinesischen Charakteristika“, verbunden mit dem Alleinherrschaftsanspruch der mittlerweile 100-jährigen Kommunistischen Partei Chinas, ist die einzig erlaubte Ideologie, um China „wieder auferstehen“ zu lassen. 500 Millionen Kameras unterstützen die Überwachung aller Lebensbereiche in China. Mehr und immer strengere Gesetze und Vorschriften, verbunden mit Formen gegenseitiger Bespitzelungen, werden zu Mitteln staatlicher Unterdrückung.

Den Glauben zu leben oder gar das Evangelium zu verbreiten, ist nicht einfach in diesen Zeiten, und doch zeigen die Christen Chinas viel Mut und Kreativität, dies ist bewundernswert!

Zeigen wir unsere Solidarität mit ihnen durch unser Gebet, vor allem zum Weltgebetstag für die Kirche in China am 24. Mai, dem Festtag der Muttergottes von Sheshan, der Mutter der immerwährenden Hilfe. Wertschätzen wir die Freiheiten, die wir und unsere Kinder in unserem Glaubensleben genießen, nutzen wir die Chancen, unsere Kinder an die Hand des himmlischen Vaters zu führen! Für Menschen in China ist all dies nicht selbstverständlich!

Wir bedanken uns bei Ihnen allen für Ihre Solidarität mit den Menschen in China und mit den Aufgaben des China-Zentrums. Bleiben Sie gesund!

Alles Gute wünscht Ihnen im Namen des ganzen Teams,

Ihr

P. Martin Welling SVD